



JAHRESBERICHT 2025

BISCHOFSVIKARIAT ST. VERENA SYNODALE KIRCHE ZEIGT WIRKUNG

Im Bistum Basel wird die synodale Kirche umgesetzt. Stichworte sind Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung. Papst Leo XIV. verfolgt den Weg der Synodalität weiter.

«Für eine synodale Kirche: Gemeinschaft, Teilhabe, Sendung» – so ist das Schlussdokument der Synoden im Oktober 2023 und 2024 in Rom überschrieben. Das Dokument hat die Arbeit des Bistums Basel im vergangenen Jahr geprägt und bis hin zu den Pfarreien, Kirchgemeinden und Pastoralräumen Wirkung gezeigt.

BISTUMSKANTONE UND BISCHOFSRAT HABEN GEMEINSAME ANLIEGEN
Anfang März haben sich Vertretungen der staatskirchenrechtlichen Exekutiven der zehn Bistumskantone mit dem Bischofsrat zu einer Versammlung getroffen, um einander zuzuhören, synodale Vorgehensweisen zu diskutieren und gemeinsame Anliegen zu erörtern.

WELTWEITER PROZESS WIRD VON PASTR LEON VORANGETRIBEN
Am 8. Mai 2025 wurde ein neuer Papst gewählt. Es wird jetzt schon deutlich, dass Papst Leo XIV. den Weg der Synodalität entschieden weiterverfolgt. Die weltweiten synodalen Teams waren Ende Oktober nach Rom eingeladen. Der reiche Gedankenaus-

RÖM.-KATH. LANDESKIRCHE DES KANTONS BERN EIN JAHR GEPRÄGT VON ANSTEHENDEN VERÄNDERUNGEN

Kantonsbeitrag, Wechsel der Kirchgemeinde Moutier zum Kanton Jura, Suche nach einer/einem neuen Generalsekretär:in – Veränderungen wurden geplant

2025 lief der bisherige Beitrag des Kantons Bern aus. Ab 2026 erhöht sich die Summe um CHF 2 Mio. Somit ist die Finanzierung der 71 Stellen für die Kirchgemeinden gesichert. Neu stellt die Landeskirche Mittel für Projekte zur Kirchenentwicklung zur Verfügung.

Per 1. Januar 2026 wechselt die Kirchgemeinde Moutier mit gut 3'700 Mitgliedern, davon knapp 800 Berner:innen, in den Kanton Jura. Im Auftrag der Kantone wurde eine Vereinbarung erarbeitet, die die Finanzierung rund um die bernischen Mitglieder regelt.

tausch, die Berichte aus den Kontinenten, der Dialog mit Papst Leo und das gemeinsame Gebet ermutigen, den eingeschlagenen Weg zu mehr Synodalität weiterzugehen.

Nach einer Vakanz von fast einem Jahr wurde die Fachstelle Spezialseelsorge und Diakonie mit Patrick Schafer als Fachstellenleiter und Mercedes Winkler als Fachmitarbeiterin wiederbesetzt. Die Entlastung für das Bischofsvikariat ist deutlich spürbar!

Eine planerisch anspruchsvolle Aufgabe war die Zuteilung der Stellenprozente für Heimseelsorge, die das Parlament der Landeskirche im November 2024 bewilligt hatte.

Edith Rey Kühntopf
Regionalverantwortliche
Bischofsvikariat St. Verena

2026 wird die Generalsekretärin Regula Furrer pensioniert. Eine Findungskommission des Rates hat mit externer Unterstützung die Nachfolge evaluiert und bereits im Frühsommer wurde Pascal Bord gewählt.

Regula Furrer Glezendanner
Generalsekretärin

FACHSTELLE SPEZIALSEELSORGE UND DIAKONIE

SPEZIALSEELSORGE WIRKT SPIRITUELL, SOZIAL UND GESUNDHEITLICH

Patrick Schafer und sein Team leben eine Seelsorge, die auf Offenheit, Respekt und der Anerkennung der Würde jedes Menschen basiert – unabhängig von Herkunft, Religion oder Lebensgeschichte. Menschen benötigen in Krisen eine geistliche Begleitung. Deshalb leistet Seelsorge u.a. in Spitälern, Gefängnissen, Asylzentren und Heimen einen wesentlichen Beitrag zur solidarischen Gesellschaft.

Die Fachstelle für Spezialseelsorge und Diakonie bearbeitet ein breites Aufgabenfeld mit fachspezifischen Themen. Ihr zentraler Auftrag liegt in der Koordination und Vernetzung mit relevanten Institutionen sowie in der Sicherstellung einer flächendeckenden Versorgung. Damit übernimmt sie die Verantwortung, welche die Landeskirchen durch kantonale Gesetzgebung erhalten haben. Diese gesetzliche Verankerung zeigt, dass Seelsorge heute als integraler Bestandteil der sozialen und gesundheitlichen Versorgung gilt. Da die Aufgabe die Kapazitäten einer einzelnen Kirche übersteigt, ist die Spezialseelsorge ökumenisch und kooperativ ausgerichtet.

SPEZIALSEELSORGE IST UNVERZICHTBAR

Seelsorge ist durch Nähe und Präsenz geprägt. Spezialseelsorge findet dort statt, wo Menschen an Grenzen stossen: u.a. in Spitälern, Gefängnissen, Asylzentren, Heimen und in der Palliative Care. Hier zeigt sich, dass Seelsorge eine wesentliche Ressource für die Bewältigung von Krisen ist. Forschungsergebnisse und Erfahrungen sowohl von Fachpersonen als auch von Betroffenen verdeutlichen die Vielfalt und Unverzichtbarkeit dieser Arbeit.

Seelsorge ist Beziehung. Sie basiert auf Offenheit, Respekt und der Anerkennung der Würde jedes Menschen. Sie ist ökumenisch und interreligiös ausgerichtet, da Gemeinamen in Vordergrund stehen. Ziel ist nicht eine schnelle Lösung, sondern die Begleitung in schwierigen Lebenslagen, das Vermitteln von Trost und das Fördern von Hoffnung.

ASYLSEELSORGE

«ICH VERSUCHE ALS MENSCH EINEM MENSCHEN ZU BEGEGNEN»

Peter Sladkovic-Büchel ist Asylseelsorger im Rückkehrzentrum für Familien in Worb und für alleinstehende Männer in Konolfingen. Er berichtet von seiner Motivation und von konkreten Erlebnissen aus der Seelsorge. Er sagt: «Ich habe Themen wie Flucht, Asyl, Folter und Verfolgung mit der Muttermilch aufgesogen.»

WAS MOTIVIERT SIE, IN DER ASYLSEELSORGE ZU ARBEITEN?

Peter Sladkovic-Büchel: «Mein Nachname lässt erahnen, dass meine Eltern aus der Slowakei kommen. Ich bin als Kind von Asylsuchenden in Deutschland geboren worden. Ich habe Themen wie Flucht, Asyl, Folter und Verfolgung mit der Muttermilch aufgesogen. Bei uns zuhause waren katholische Asylseel-sorger regelmässig zu Besuch, das heisst Priester und Bischöfe, die die slowakischen Flüchtlinge in Deutschland betreuten. Im Rückblick bin ich in die Asylseelsorge hineingeboren worden.»

WIE KOMMT ES, DASS SIE JETZT KONKRET ALS ASYLSEELSORGER ARBEITEN?

«Wie so oft kommen mehrere Zufälle zusammen. Das Rückkehrzentrum für Familien ist vor drei Jahren von Biel nach Worb verlegt worden. Die Landeskirchen haben die Zeichen der Zeit erkannt und Stellen für Asylseelsorgende gesprochen. Es ist sehr sinnvoll, dass ich als Pfarreiseelsorger und Gemeindeführer vor Ort



SPIRITUALITÄT UND GLAUBEN SIND WICHTIGE DIMENSIONEN DES LEBENS
In einer Welt, die oft von Geschwindigkeit, Leistungsdruck und Oberflächlichkeit geprägt ist, schafft Seelsorge einen Raum der Tiefe. Sie erinnert daran, dass wir mehr sind als Körper und Funktion, dass wir Sinn, Hoffnung und Gemeinschaft brauchen. Sie macht sichtbar, dass Spiritualität und Glauben nicht Randthemen sind, sondern zentrale Dimensionen menschlichen Lebens. Durch die Seelsorge erfahren Menschen geistliche und seelische Unterstützung. Sie ist ein Zeichen dafür, dass Würde und Menschlichkeit nicht verhandelbar sind.

Patrick Schafer
Leiter Fachstelle Spezialseelsorge



Fachstelle Spezialseelsorge und Diakonie

Die Fachstelle versteht sich als Brücke zwischen Kirche, Gesellschaft und Individuum. Sie setzt sich dafür ein, dass Menschen in

belastenden Lebenslagen nicht allein bleiben, sondern qualifizierte Begleitung erfahren, die über das Funktionale hinausgeht. Damit leistet sie einen wesentlichen Beitrag zu einer solidarischen Gesellschaft, die den Menschen in seiner Ganzheit ernst nimmt und seine Würde schützt.

WAS MOTIVIERT SIE, IN DER ASYLSEELSORGE ZU ARBEITEN?

«Asylseelsorgende und noch viel mehr die vielen Freiwilligen sehen die Asylsuchenden zunächst als Menschen. Sie können allein durch ihre Präsenz die Einhaltung der Menschenrechtskonvention und die humanitäre Tradition der Schweiz in Erinnerung rufen. Wir bauen als Seelsorgende eine Brücke zu den staatlichen Behörden und zu den Pfarreien und Kirchgemeinden vor Ort.»

MIT WELCHER HALTUNG BEGEGNEN SIE DEN ASYLSUCHENDEN ALS SEELSORGER?

«Wenn ich mit dem Velo zum Rückkehrzentrum, das heisst ins (deportation camp) – wie es die Bewohner:innen nennen – hochfahre, begegne ich Menschen, die mich willkommen heissen. Sie leben von 10 Franken Nothilfe am Tag und bieten mir als erstes einen Kaffee oder Tee an. Ich lerne Menschen kennen, deren Kinder hier geboren sind und die Angst haben, jeden Tag mit Gewalt ausgeschaft zu werden. Ich versuche als Mensch einem Menschen zu begegnen. Als Asylseelsorger kann ich nur zuhören und ab und zu mit den Menschen beten.»

Peter Sladkovic-Büchel
Asylseelsorger



KLINIKSEELSORGE IM LINDENHOF

«MIR IST WICHTIG, DASS ICH JEDEM MENSCHEN MIT OFFENHEIT BEGEGNE»

Felicitas Ameling arbeitet in den Kliniken der Lindenhof-Gruppe als Seelsorgerin. Sie sagt: «Die Menschen betonen das Gemeinsame und nicht die Unterschiede. Im Vordergrund steht der Mensch in seiner existenziellen Situation – nicht die Konfession oder die Religion.» Ameling betont die spirituelle Dimension ihrer Arbeit.

WAS MOTIVIERT SIE, IN DER KLINIKSEELSORGE ZU ARBEITEN?

Felicitas Ameling: «Der Kontakt mit Menschen – ihre Geschichten berühren und interessieren mich. Ich empfinde es als grosses Privileg, Menschen in Ausnahmesituationen begleiten zu dürfen – manchmal nur für einen kurzen Moment, manchmal über mehrere Wochen hinweg. In der Seelsorge darf ich Anteil nehmen an der Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen, wie es im Konzilstext «Gaudium et Spes» heisst.»

MIT WELCHER HALTUNG GEHEN SIE AUF MENSCHEN IM SPITAL EIN?

«Mir ist wichtig, dass ich jedem Menschen mit Offenheit und Unvoreingenommenheit begegne. Ich kenne ihre Geschichte nicht, ich weiss nicht, warum sie im Spital sind oder was sie in ihrem Privatleben bewegt. Manchmal gelingt mir dies leichter und manchmal muss ich meine Vorurteile aktiver zur Seite wischen.»

WARUM IST EINE SPIRITUELLE PRÄSENZ IN DER SPITAL- UND KLINIKSEELSORGE WICHTIG?

«Gerade in Momenten, in denen das Leben aus den Fugen gerät, in denen Schmerz, Leid oder existenzielle Fragen überwiegen, braucht es Raum für das, was sich nicht medizinisch fassen lässt. Spitalseelsorgende sind darin geübt, auszuhalten, mitzutragen – und vielleicht auch das eine oder andere an Gott abzugeben.»

WAS IST IHR BEITRAG ZUR GENESUNG DER PATIENT:INNEN?

«Wir haben das Privileg, ohne Agenda zu den Patient:innen zu kommen: Ich will nichts von ihnen – kein Blut abnehmen, keine Diagnose stellen, kein Menü vorstellen. Ich darf einfach da sein, zuhören und auf das eingehen, was sie beschäftigt. So können wir Seelsorgende in der Klinik zu einer ganzheitlichen Genesung beitragen.»

SPITALSEELSORGE

«DURCH GEBET, GESPRÄCH UND SEGEN ERFAHREN VIELE TROST UND NEUE HOFFNUNG»

Isabella Skuljan arbeitet im Insepspital als Seelsorgerin. Ihre Kernaufgabe ist die seelsorgliche und spirituelle Begleitung von Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen in der Kinder- und Frauenklinik. Sie sagt: «Kinder sollen spüren, dass sie gesehen und verstanden werden.» Skuljan gehört zum internen CareTeam der Insel und begleitet im 24-Stunden-Pikett Notfallsituationen im gesamten Insepspital.

WAS MOTIVIERT SIE, IN DER SPITALSEELSORGE ZU ARBEITEN?

Isabella Skuljan: «Menschen im Spital liegen mir seit vielen Jahren am Herzen. Die Zuwendung zu Menschen, die mir als Seelsorgerin gerade in Krisenzeiten während eines Spitalaufenthaltes anvertraut sind, empfinde ich als Erfüllung meiner persönlichen Berufung: ob Klein oder Gross, ob Patienten, Angehörige oder Mitarbeitende.»

MIT WELCHER HALTUNG GEHEN SIE AUF KINDER UND ELTERN EIN?

«Ich begegne Kindern und Eltern im Spital mit einer Haltung von Empathie und Achtsamkeit, mit Respekt und Offenheit. Mir ist bewusst, dass Krankheit und Spitalaufenthalte für Kinder und deren Eltern eine sehr belastende Zeit sind. Deshalb ist es mir wichtig, da zu sein, zuzuhören, ihre Gefühle ernst zu nehmen und Raum für Vertrauen zu schaffen. Kinder sollen spüren, dass sie gesehen und verstanden werden, gerade wenn sie Angst haben oder sich zurückziehen. Eltern sind Experten für ihr Kind und für ihre Situation. Sie wissen, was ihr Kind braucht. Ich versuche sie in ihrer Rolle als Mama und Papa zu stärken.»

Isabella Skuljan
Seelsorgerin im Insepspital

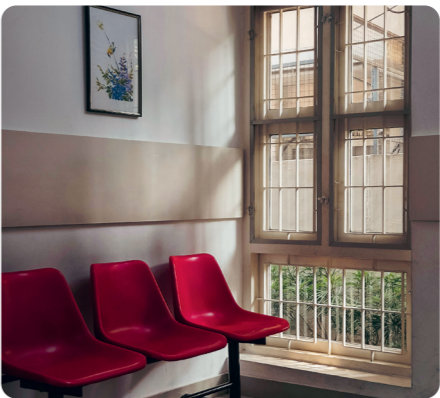
WARUM IST DIE KIRCHLICHE PRÄSENZ IN DER SPITAL- UND KLINIKSEELSORGE WICHTIG?

«Die kirchliche Präsenz in der Spitalseelsorge ist mir wichtig, weil sie Menschen in Krankheit, Leid und Abschied begleitet und ihnen spirituellen Halt gibt. Sie erinnert daran, dass der Mensch mehr ist als sein Körper – dass auch Seele und Sinn ganz zentral sind. Durch Gebet, Gespräch und Segen erfahren viele Trost und neue Hoffnung.»

WARUM ENGAGIEREN SIE SICH IN DER ÖKUMENISCHEN ARBEIT ALS SPITALSEELSORGERIN?

«Ich erlebe die ökumenische Arbeit als eine grosse Bereicherung. Für mich steht im Mittelpunkt nicht die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Konfession, sondern der Mensch in seiner ganzen Verletzlichkeit und Würde. Ich schätze den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Traditionen sehr – wir lernen voneinander, ergänzen uns und finden gemeinsam Wege, wie Trost, Hoffnung und Glaube Sprache finden können.»

Isabella Skuljan
Seelsorgerin im Insepspital



GEFÄNGNISSEELSORGE

«DIE SEELSORGE IST DURCH SÄKULARE ANGEBOTE NICHT EINFACH ZU ERSETZEN»

Judith Bélat ist Gefängnisseelsorgerin im Kanton Bern. Unter anderem arbeitet sie in den Regionalgefängnissen von Bern und Biel/Bienne. Judith Bélat gründet ihre Arbeit auf dem christlich-biblischen Menschenbild: «Mir ist immer wichtig, Schuld nie zu banalisieren und auch Respekt gegenüber den Opfern zu zeigen.»

WARUM IST DIE KIRCHLICHE PRÄSENZ IN DER GEFÄNGNISSEELSORGE WICHTIG?

Judith Bélat: «Ich bringe die Perspektive des Glaubens ein, das ist meine Hauptaufgabe. Gefängnisseelsorge ist wie jede professionelle Seelsorge eine Beziehungsarbeit auf der Grundlage des biblisch-christlichen Menschenbildes. Sie weiss sich einer Botschaft verpflichtet, die jedem Menschen – auch im Scheitern – von Gott her Sinn und Wertschätzung zuspricht. Die Seelsorge ist durch säkulare Angebote nicht einfach zu ersetzen.»

WAS MOTIVIERT SIE, IN DER GEFÄNGNISSEELSORGE ZU ARBEITEN?

«Persönlich habe ich immer den direkten Kontakt zu Menschen geschätzt. Seelsorge verstehe ich als ein feinfühliges Begleiten. Ich empfinde die Besuche als anspruchsvoll, aber auch sehr bereichernd und sinnvoll. Ich begegne Menschen, die mir ihre Lebensgeschichte anvertrauen, als ob sie mich schon immer kennen würden. Das fasziniert mich und ich fühle mich dadurch reich beschenkt.»

MIT WELCHER HALTUNG GEHEN SIE AUF DIE EINGEWIESENEN PERSONEN ZU?

«Ich verstehe mich als ein Gegenüber, das durch seine Präsenz, Geduld und aufrechten Dialog zu einer ehrlichen Auseinandersetzung ermutigt. Es ist aber nicht so, dass ich einfach alles gutheisse, was eine inhaftierte Person mir mitteilt. Ich kann auch konfrontieren und ins Gewissen reden. Mir ist immer wichtig, Schuld nie zu banalisieren und auch Respekt gegenüber den Opfern zu zeigen. Diese dürfen nicht vergessen gehen.»

WARUM ENGAGIEREN SIE SICH IN DER ÖKUMENISCHEN ZUSAMMENARBEIT ALS GEFÄNGNISSEELSORGERIN?

«Auch wenn ich meine Wurzeln als katholische Seelsorgerin klar deklariere, gehört eine gute und professionelle Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und Kollegen dazu. Ich bin auch offen für Begegnungen in einem interreligiösen und interkulturellen Umfeld. Eine ökumenische Seelsorge wird von der Gefängnisleitung wahrgenommen und gewünscht. Grundsätzlich teilen wir unsere Arbeit kollegial auf. Das geht sehr gut und dafür bin ich dankbar. – Sehr erleichternd und motivierend ist für mich allgemein der gute Draht zu den Gefängnisleitungen und zum Personal.»

Judith Bélat
Gefängnisseelsorgerin



Gefängnisseelsorge

2025

RECHNUNG | COMPTES

BILANZ PER 31. DEZEMBER | BILAN AU 31 DÉCEMBRE

AKTIVEN ACTIFS	CHF
Umlaufvermögen Actifs circulants	6'056'898.23
Flüssige Mittel Liquidités	4'219'019.63
Festgeldanlagen Dépôts à terme	1'500'000.00
Debitoren Débiteurs divers	110'339.76
Kurzfristige Forderungen Créances à court terme	211'139.79
Transitorische Konten Comptes transitoires	16'399.05
Anlagevermögen Actifs immobilisés	4'064'816.44
Finanzanlagen Placements financiers	4'064'814.44
Mobilien + EDV Mobilier + informatique	2.00
Total Aktiven Total des actifs	10'121'714.67

PASSIVEN | PASSIFS

Fremdkapital Fonds étrangers	3'322'130.34
Kreditoren Créanciers	518'325.71
Verbindlichk. Vorsorgeeinrichtung Engagement env.inst.de prévoyance	195'546.90
Transitorische Konten Comptes transitoires	32'063.85
Rückstellungen kurzfristig Provisions à court terme	50'183.18
Rückstellungen langfristig Provisions à long terme	2'526'010.70
Eigenkapital Fonds propres	6'431'047.41
Erfolg Résultat	368'536.92
Total Passiven Total des passifs	10'121'714.67

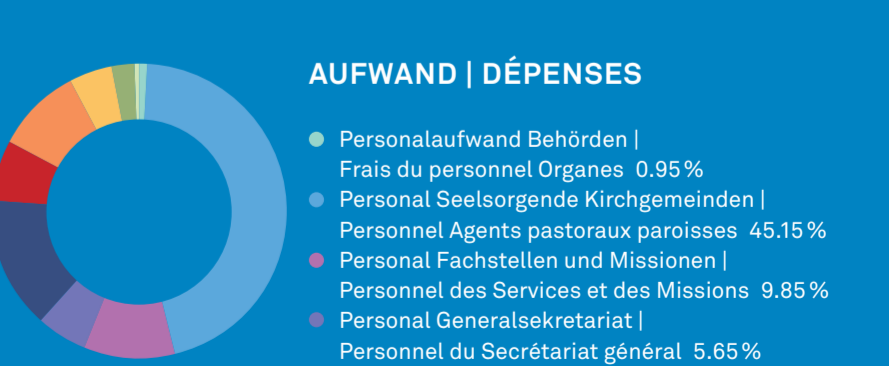
ERFOLGSRECHNUNG | COMPTE DE PERTES ET PROFITS

ERTRAG RECETTES (CHF)	RECHNUNG	BUDGET
Beiträge Kirchgemeinden Contribution des paroisses	5'736'330.05	5'736'300
Beiträge Kanton Bern Lohnkosten Seelsorgende Contribution Canton de Berne salaires agents pastoraux	12'361'361.80	12'370'000
Erträge Arbeitsstellen Recettes des services	316'539.71	327'050
Verschiedene Erträge Recettes diverses	757'935.92	759'900
Finanzertrag (Zinsen, Erträge Wertschriften) Résultat financier (Intérêts, revenus des titres)	76'297.13	52'000
Ausserordentlicher Ertrag Recettes exceptionnelles	72'859.50	0
Total Ertrag Total des recettes	19'321'324.11	19'245'250

AUFWAND | DÉPENSES (CHF)

Aufwand Behörden Frais des Organes	184'580	207'000
Personalaufwand Seelsorgende, Fachstellen, Missionen und Generalsekretariat Frais des Agents pastoraux, Services, Missions et du personnel Secrétariat général	14'287'800.74	15'449'400
Sach- und Betriebsaufwand Frais généraux	1'206'404.67	1'341'795
Finanzaufwand Frais financiers	19'616.08	18'250
Beiträge überkantonal Contributions transitoires supra-cantonale	1'704'010.65	1'667'200
Beiträge anderssprachige Seelsorge überkantonal Contributions pastorale allophone supra-cantonale	132'812.30	155'500
Beiträge Leistungsverträge RKK Contributions contrats ECR	889'310.00	866'800
Beiträge Leistungsverträge ökumenische Zusammenarbeit Contributions contrats coopération oecuménique	471'962.00	470'250
Beiträge verschiedene Contributions diverses	49'493.90	46'500
Ausserordentlicher Aufwand Charges exceptionnelles	6'796.85	0
Total Aufwand Total des dépenses	18'952'787.19	20'222'695

Ergebnis gesamter Haushalt | Résultat du budget global 368'536.92 -977'445



AUFWAND | DÉPENSES

- Personalaufwand Behörden | Frais du personnel Organes 0.95%
- Personalaufwand Seelsorgende Kirchgemeinden | Personnel Agents pastoraux paroisses 45.15%
- Personalaufwand Fachstellen und Missionen | Personnel des Services et des Missions 9.85%
- Personalaufwand Generalsekretariat | Personnel du Secrétariat général 5.65%
- Sozialversicherungen, übriger Personalaufwand | Assurances sociales, autres charges de personnel 14.70%
- Betriebsaufwand | Frais généraux 6.70%
- Beiträge überkantonal | Contribution supra-cantonale 9.70%
- Leistungsverträge RKK | Contrats ECR 4.70%
- Leistungsverträge ökumenisch | Contrats coopération oecuménique 2.50%
- Ausserordentlicher Aufwand | Charges exceptionnelles 0.10%